

Und es jagt die Welt, wenn Knechte  
 Feiger Lust das Licht bedrohn?  
 Ewig sind des Geistes Rechte,  
 Und das Licht ist Gottes Sohn;  
 Und es siegt die helle Wahrheit,  
 Sieget, wer sie liebgewann,  
 Und in immer schöner Klarheit  
 Bricht der Morgen wieder an!

N. F.

Die Jubiläumsfeier der Uebergabe von  
 der Augsburger Bekenntnisschrift  
 vor 100 und 200 Jahren.

Welches wichtige Ereigniß durch die mit dem heutigen Tage beginnende kirchliche Feier wiederum ins Gedächtniß und in dankbare Erinnerung zurückgerufen werden soll, ist durch mehr als hundert und zwanzig Schriften mehr als zur Genüge gesagt und wieder gesagt worden. Es wäre also ganz überflüssig, wenn wir noch einmal erzählen wollten, von wem das Augsburger Glaubensbekenntniß verfaßt, aus welchen Ursachen es geschrieben, wie es übergeben worden sey und welchen Erfolg es für den Augenblick, wie für die nachfolgende Zeit hatte. Noch überflüssiger wäre es wohl, wenn wir den Inhalt dieser Bekenntnisschrift selbst wieder im Auszuge oder vollständig mittheilen wollten, denn auch er ist in den herausgekommenen hundert und zwanzig Schriften gewiß hundertmal abgedruckt worden. Dagegen scheint es uns eher nicht ohne alles Interesse zu seyn, wenn wir mit wenigen Worten an die Art erinnern, wie man dasselbe Fest vor 100 und vor 200 Jahren in denselben Tagen feierte, welche bei uns jetzt dazu bestimmt sind. Im Wesentlichen werden wir den Unterschied allerdings nicht groß finden, einiges dürfte aber bemerkt zu

werden verdienen. Wir fangen billig mit der Jubelfeier von 1630 an, und da sehen wir denn, daß die „Instruktion, nach welcher das Jubelfest wegen Uebergabe der Augsburger Confession gehalten werden sollte“, vom Churfürst Johann Georg selbst ausging. „Wir haben auf reife vorhergegangene Berathscholung gnädigst und entschlossen, — ein evangelisches großes Jubelfest in unsern Landen halten zu lassen,“ liest man im Eingange dieser Instruktion. Das Johannistagsfest wurde damals, wie es schien, noch viel ernster mitgefeiert, als diesmal. Die an demselben an etlichen Orten gewöhnlichen Jahrmärkte mußten acht Tage vorher gehalten werden, so daß also damals vier volle Feiertage hinter einander waren; denn Johannis fiel, wie jetzt, auf einen Donnerstag. Diesmal scheint in Betreff des Johannistages keine solche Anordnung getroffen zu seyn. Vielleicht daß die Ortschaften, wo ein Jahrmarkt an diesem Tage gehalten wird, von Sachsen getrennt sind. Mit Jörbig z. B. ist dies der Fall; es gehört jetzt zum Nachbarlande, wo der Johannistag wohl ohnedies nicht mehr regelmäßig gefeiert wird. \*) Um das Fest noch mehr zu verherrlichen, verordnete der Churfürst, daß man die Kirchen nicht bloß „mit dem besten Ornate“ sondern auch „mit schönen grünen Wägen und Gras, nicht weniger die Altäre mit schönen Blumen schmückte.“

\*) In Alt-Preußen ist er mit vielen ähnlichen Feiertagen schon seit vielleicht 75 Jahren aufgehoben. In Neu-Preußen wird er, so viel uns bewußt ist, gefeiert und nicht gefeiert, d. h. es ist Kirche, Predigt etc., allein es kann auch Jeder seinem Gewerbe abliegen, ohne daß er deshalb strafällig würde. Diese Art, unnütze, zu viele Feiertage, abzuschaffen, scheint die zweckmäßigste. Sie läßt einem Jeden freien Willen, das Fest zu feiern oder zu arbeiten, je nachdem ihn Vernunft oder altes Vorurtheil leitet.